

# An eine Mutter

Autor(en): **Kindler, H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **225 (1946)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375272>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



für die Altersbestimmung der appenzellischen Molasse gegeben ist, während man bisher fast nur auf die fossile Fauna von wirbellosen Tieren angewiesen war.

Von manchen Geologen wurde seinerzeit der Einwand erhoben, Säugetierreste seien für die Altersbestimmung von Molasseschichten wohl brauchbar, aber zu selten. Mit Recht konnte man darauf entgegen, daß sie in Wirklichkeit viel häufiger vorkommen, als angenommen werde; man müsse nur sorgfältiger darauf achten. Tatsächlich sind in neuerer Zeit die spärlichen schweizerischen Säugetierfundstellen mancherorts durch die Funde ergänzt worden. In Zusammenhang steht ein anderer bedeutsamer Fortschritt. Man vermochte der Säugetier-Kleinfauuna, der Welt der Nagetiere und Insektenfresser, den ihr gebührenden Platz in der Versteinungslehre anzuweisen. Heute sind die Nager und zum Teil auch die Insektenfresser zum Rang von Leitfossilien aufgerückt, denen weit größere Bedeutung zukommt als manchen um ihrer Größenmaße willen leicht in die Augen fallen, aber nicht leicht bestimmbareren Nesten größerer Säugetiere. Bei nicht wenigen Vertretern dieser Kleinfauuna genügt schon ein winziges Backenzähnen zur einwandfreien Bestimmung, und in gewissen Fällen haben schon zwei solche Zähnen ein seit langem umstrittenes geologisches Problem gelöst.

Diese neuesten Anschauungen haben sich in sehr glücklicher Weise auch auf appenzellischem Boden bestätigt. In einer mergeligen Molassепartie am Raubach, westlich Appenzell, kamen zahlreiche schwarze, scheinbar unbedeutende Überreste von Kleinsäugetern zum Vorschein. Es ist aber in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum in Basel gelungen, aus oft allerfeinsten Zähnen eine Kleinsäugetierfauna von bis bis anhin bereits sieben verschiedenen Arten festzustellen. Darunter befinden sich z. B. ein ausgestorbener Paarhufer von Hasengröße, ein pfeifenhasenartiger Nager, ein hamsterartiger Nager, ein Insektenfresser und andere. Bedeutsam ist namentlich: diese Kleinsäugetierfauna vom Raubach gestattet jetzt schon den Schluß, daß die Molasse, in die sie eingebettet war, dem unteren Aquitanien angehört, einem Stockwerk der oligozänen Molasse, das unmittelbar auf das Stampien folgt. Es ist säugetierpaläontologisch ein neuer wertvoller Fixpunkt für die Chronologie der appenzellischen und der ostschweizerischen Molasse gewonnen worden.

Damit sei unsere anspruchslose Plauderei über Versteinungen des Kantons Appenzell geschlossen. Sie hat vielleicht etwas beigetragen zum tieferen Verständnis dieser merkwürdigen Zeugen längst vergangenen Lebens. Sie leitet vielleicht den einen und andern Leser zur Beobachtung und zu eigener Forschung an. Es müssen nicht notwendig nur Geologen sein, die sich auf diesem Gebiete betätigen. Auch dem verständigen Laien kann manchmal ein schöner Fund glücken.

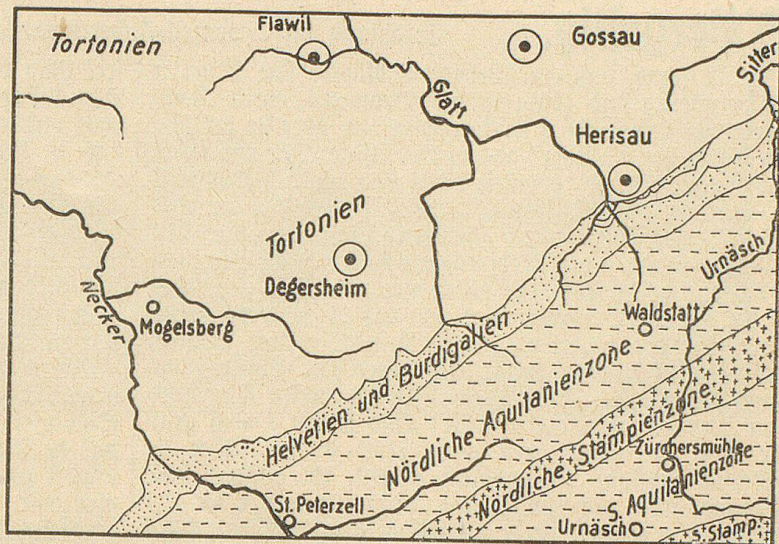


Abb. 3. Tektonisches Uebersichtskärtchen 1:200 000. Die Molasse zwischen Flawil/Gossau und St. Peterzell/Urnäsch. Nach A. Ludwig. Stampien: älteste Molasse; Aquitanien: ältere Molasse; Helvetien und Burdigalien: junge Molasse; Tortonien: jüngste Molasse

## In eine Mutter.

S. W. Kandler.

In deinem Schoße hab' ich geruht  
Wie ein Korn in geweihter Erde,  
Bis deine schwerste Stunde dir schlug  
Und Gott sprach sein heiliges „Werde“.

Du hast mich empfangen aus feiner Hand,  
Eine Blüte aus seinem Garten -  
Du hast mich begleitet durch's Kinderland,  
Wie waren das glückliche Fahrten!

Der Kindheit entwachsen, entglitt mir die Hand,  
Die immer so weise mich führte -  
Ich war noch so jung und voll Tatendrang  
Als das Leben mich dir entführte.

Mich lockte die Ferne -, ich glaubte, das Glück  
Sei müh'los und leicht zu erringen -  
Doch, wo ich es packte und wo ich's gepflückt  
Nie konnte ich ganz es bezwingen.

Und wo ich auch weilte im fremden Land  
Und was ich auch sah und erlebte,  
Nichts stillte die Sehnsucht, die ich empfand  
Wenn Heimweh im Herzen sich regte.

Doch wenn mich erreichte ein Brief von dir  
O Mutter, mir wolltest zerspringen  
Das Herz vor Freude -, ich sah dich vor mir  
Und hörte ganz leise dich singen:

Das Lied von der Heimat, das Küllilied,  
Du hast es so gerne gesungen  
Wie klang deine Stimme so warm und lieb -  
Schon lang, daß sie mir verflungen.

Lang war ich ferne, nun fehr ich zurück,  
Bei dir werd' ich wieder gefunden -  
Ich zog in die Fremde und suchte das Glück,  
Daheim hab' ich's wieder gefunden!